

Hörgeschädigt, was ist das?

Von Dennis Juhnke

Viele wissen ungefähr worum es sich handelt, aber außer den Betroffenen selbst weiß vermutlich kaum einer wie es ist.

Daher möchte ich einmal aus meiner eigenen Sicht schreiben, wie gesagt: Es ist meine eigene Sicht, daher erhebe ich keinerlei Anspruch darauf, dass die hier vorliegenden Informationen auf andere hörgeschädigte anwendbar sind.

Der bloße Gedanke, dies versuchen zu wollen wäre eine Missachtung des Themas an sich.

Jeder Hörgeschädigte hat seine eigenen Erfahrungen, es gibt wenige Grundsätze an die man sich halten kann. Dies hier soll also auch keine „Gebrauchsanleitung“ darstellen, im Gegenteil soll es nur ein wenig die Augen öffnen.

Der Versuch, einen Hörgeschädigten mit dem anderen zu vergleichen muss von vornherein scheitern, es wäre in etwa so, als wollte man einen Fußballer mit dem anderen vergleichen. Jeder hat seine Stärken und Schwächen.

Wer sich wirklich dafür interessiert, dahinter zu kommen was es mit der Schwerhörigkeit, bzw. Taubheit, auf sich hat, dem kann ich nur raten so offen wie möglich zu sein.

Ich selbst kenne natürlich nicht alle Schwerhörigen, bzw. das richtige Verhalten gegenüber allen. Gewöhnlich sind die ersten Worte, die ich an einen Schwerhörigen richte sozusagen ein Testlauf, erst danach habe ich eine ungefähre Vorstellung, wie ich mit ihm sprechen kann.

Manchmal ist dies überhaupt nicht so schnell möglich.

Bislang konnte ich noch mit jedem kommunizieren, das mag allerdings daran liegen, dass ich es nicht anders kenne.

Wenn man nicht in der Lage ist Geduld zu haben und zu experimentieren, dann sollte man es besser gleich bleiben lassen, dies führt nur zu Frust auf beiden Seiten.

Bei vielen genügt es einfach normal und ein wenig deutlicher zu sprechen, so wie bei mir selbst, schreien führt nur zu Verwirrung und wenn trotz wiederholter Aufforderung dies einzustellen weiter geschrien wird: Macht euch keine Mühe mehr, ihr werdet ignoriert.

Schwerhörige werden gern als dumm angesehen, einfach weil manche ein anderes Gebaren haben als normal hörende. Hinzu kommt, dass sie eben nicht alles verstehen.

Was ist Schwerhörigkeit?

Vereinfacht kann man sagen, es ist einfach nur ein teilweiser Verlust der Hörfähigkeit.

Das allerdings bedeutet nicht, dass nur die Lautstärke reduziert wäre, dazu ist das Ohr ein zu komplexes Organ um es so einfach zu beschreiben.

Tatsächlich schließt es auch den Verlust verschiedener Töne mit ein. Sich das vorzustellen, ist schon um einiges schwieriger. Die Lautstärke kann man ganz einfach nachvollziehen indem man einfach den Fernseher zu leise stellt, aber die Töne? Es ist nicht immer so, dass manche Töne vollständig fehlen, sondern oftmals ist es so, dass man für gewisse Töne eine höhere Lautstärke braucht als für andere. Würde man nun also einfach nur die Lautstärke anheben, so heißt das noch lange nicht, dass der Schwerhörige dann besser hört. Im Gegenteil kann dies den Schwerhörigen sogar Schmerzen verursachen, da die Töne, die er recht gut hört, nun viel zu laut sind.

Ganz selten kommt es vor, dass die Hörkurve einfach eine gerade Linie darstellt. Viel eher sieht man da schon eine Wellenlinie. Das bedeutet, dass manche Töne besser wahrgenommen werden als andere. Ich zum Beispiel kann auch ohne Hörgerät ein klirrendes Glas hören, aber eben nicht den dumpfen Ton einer zuschlagenden Tür.

Das allerdings auch wieder nur ab einer gewissen Lautstärke.

Bedenkt man diese Faktoren, dann ist es nicht verwunderlich, dass Hörgeräte es oft nicht schaffen den Hörverlust zur Gänze auszugleichen. Tatsächlich stellt es die Hersteller ständig vor Herausforderungen, die Hörkurven wirklich zu treffen. Auch hierbei komme ich einfach mal auf meine eigene Situation zu sprechen: Meine Hörkurve ist sehr niedrig gelegen, eigentlich bin ich taub. Aber dank der Technik des Hörgeräts kann ich noch relativ viel verstehen.

Im Grunde habe ich selbst den Eindruck recht gut zu hören.

Allerdings hat meine Hörkurve auch keine starken Wellen wie sie zuweilen vorkommen. Dafür höre ich den ersten Ton erst bei 80 Dezibel, das ist ungefähr die Lautstärke einer stark befahrenen Autobahn. Der schlechteste Ton? Der liegt bei 110 Dezibel, was ungefähr einen Presslufthammer darstellt. Einfacheres Beispiel zwecks Verdeutlichung gefällig? Ein Düsenjäger erzeugt 130 Dezibel.

Man kann sich nun hoffentlich vorstellen, vor welchen Herausforderungen die Hersteller von Hörgeräten da gestellt werden. Im Grunde bringt mein Hörgerät eine vielfach bessere Leistung als so manche Konzertanlage.

Doch trotz der bemerkenswerten Arbeit darf wirklich nicht vergessen werden wie komplex das Ohr ist, es ist mit heutiger Technik unmöglich den Verlust komplett auszugleichen.

Zur Technik kommen wir später noch mal zurück.

Nun, allein die Komplexität des Ohres zu beschreiben wäre bereits zuviel, der interessierte Leser kann dazu massenhaft Bücher bekommen. An dieser Stelle sei daher nur noch einmal betont: es gibt keine zwei gleichen Schwerhörigen. Tatsächlich ist der Hörverlust mit dem Fingerabdruck gleichzusetzen, es gibt auch da keine zwei gleichen.

So ist es nicht ungewöhnlich, dass der eine etwas hört was der andere eben nicht hören kann.

Es erstaunt viele hörende Menschen dass manche Schwerhörige Musik hören, sie können sich einfach nicht vorstellen wie das gehen soll. Dazu möchte ich sagen, dass es nicht ungewöhnlich ist. Angemerkt dazu sei nur: jeder hört die Musik etwas anders. Selbst ein Tauber kann Musik wahrnehmen, wohlgemerkt wahrnehmen: ein Tauber hört die Musik nicht wirklich, sondern spürt sie eher. Musik produziert wie jeder Schall Vibrationen, und diese kann man spüren. Schwerhörige hören die Musik tatsächlich, aber wenn es um die verschiedenen Töne geht, hört jeder die Musik anders.

Wie macht man so etwas vorstellbar? Da bin ich offen gesagt überfragt. Ich glaube nicht, dass man dies für einen Hörenden realistisch nachmachen kann.

Genau dieselben Gründe erklären auch, warum manche Schwerhörige besser verstehen als andere, oder warum selbst diese bestimmte Personen besser verstehen als andere.

Auch hierbei kommen wieder die verschiedenen Töne ins Spiel: jede Stimme ist anders, es gibt andere Tonlagen und Lautstärken. Hier kann man zumindest von manchen sagen, dass sie diese Unterschiede lernen können, so kann man eine Stimme, an die man sich gewöhnt hat, besser verstehen als eine, die man nur selten hört. Einfach deshalb, weil man sich an die Töne gewöhnt hat. Dann wiederum gibt es auch solche, die diese Option nicht haben, weil einfach zu viele wichtige Töne fehlen. Das Ergebnis ist logischerweise, dass man nicht verstehen kann.

Der Begriff schwerhörig hat allerdings auch zu einem Missverständnis beigetragen: das Wort suggeriert, man sei schwer von Begriff...

Hörgeschädigt würde es eher treffen.

Nach dieser oberflächlichen Analyse möchte ich noch einmal zusammenfassen:

- Schwerhörigkeit ist äußerst komplex
- Es ist nicht allein die Lautstärke beeinträchtigt
- Hörgeräte helfen, sind aber nicht perfekt, schon gar nicht sind sie Allheilmittel
- Stimmen können bereits solche Unterschiede haben, dass sie nicht auf Anhieb verstanden werden können.

Wer ist schwerhörig?

Das ist eine Frage, die letztendlich keine klare Antwort hat, die Palette geht vom Säugling bis zum Rentner. Die Ursachen sind sehr verschieden, daher auch die Auswirkungen.

Es gibt recht viele, die von Geburt an schlecht hören können, dann gibt es diejenigen, die durch Krankheiten dazu gekommen sind, und zu guter Letzt kommen noch Unfälle und Alter hinzu.

Diejenigen, die von Geburt an schwerhörig sind haben es vermutlich am schwersten. Einfach deshalb, weil sie eben weder sehr gut sprechen können noch ein Hörgerät richtig anpassbar ist. Wie denn auch? Der Betroffene weiß ja selbst nicht, wie es sich anhören sollte.

Krankheiten wie die, die ich selbst hatte, Windpocken, können nicht auf das Alter festgelegt werden, daher kann ich dazu keine Aussage machen. Fakt ist, dass in so einem Fall oft zumindest das Sprechen vorhanden ist. In derartigen Fällen ist es jedoch oft so, dass die Hörkurve ungewöhnlich ausfällt, da das Ohr ja direkt angegriffen wurde.

Die Fälle, bei denen die Schwerhörigkeit durch einen Unfall verursacht wurde, sind oft diejenigen, die die Behinderung am schwersten nehmen.

Die Altersschwerhörigkeit hingegen wird, im Vergleich zu allen anderen Ursachen, eher belächelt.

Es kann im Grunde jeden treffen, ein Hörsturz, eine dauerhafte Lärmbelastung und vieles mehr können Schwerhörigkeit verursachen.

Wenn das passiert, dann ist es meistens eine enorme Umstellung.

Was früher selbstverständlich war, wird plötzlich schwierig.

Für Leute wie mich, die das ganze Leben damit verbracht haben, ist es ungeheuerlich schwierig, sich in die Welt der Hörenden einzufügen. Einfach deshalb, weil wir keine Ahnung haben, worauf es eigentlich ankommt.

Ein Phänomen der letzten Jahre ist der Hörsturz. Die Ursache, eines Hörsturzes, ist bis heute nicht vollständig geklärt. Oft wird Stress als Ursache angenommen, wobei dies allerdings nicht auf jeden Fall zutreffend ist.

Dies ist eine weitere Ursache der Schwerhörigkeit, wobei ein Hörsturz nicht automatisch bedeutet dass man schwerhörig wird.

Also kommen wir erneut zur kurzen Zusammenfassung:

- Schwerhörigkeit hat viele Ursachen
- Sie ist völlig altersunabhängig
- Je nach Ursache kommen verschieden Schweregrade hinzu
- Es gibt keinen Schwerhörigen den man mit einem anderen vergleichen kann

Wie verhalte ich mich gegenüber Schwerhörigen?

Das ist schon eine Frage, die man nicht in ein bis zwei Sätzen beantworten kann, einfach wegen der bereits erwähnten Unterschiede.

Wenn im Grunde jeder verschieden ist, wie kann man dann mit ihnen reden?

Man muss sich vor Augen führen, dass es nur einen gemeinsamen Nenner gibt:

Die Leute hören schlecht bis gar nichts.

Daher habe ich vor einiger Zeit auch gesagt, dass ich selbst die ersten Sätze als Test betrachte, erst einmal herausfinden, wie schwer der Hörverlust ist. Wenn man soweit gekommen ist, stellt man fest wie das Gegenüber einen besser versteht: Einfach nur deutlicher oder auch etwas lauter? Manchmal ist beides erforderlich. Und bitte: kein Dialekt!

Was Schwerhörige lernen ist hauptsächlich hochdeutsch, und nicht schwäbisch, kölsch, plattdeutsch oder was weiß ich. Viele Schwerhörige, wie ich auch, haben gelernt, nach dem Klang der Worte zu verstehen. Ich höre mir das Wort an und finde automatisch das dazu passende Wort heraus, das ähnlich klingt.

Das ist ähnlich wie bei einer Spracherkennungssoftware, diese findet das Wort auch nur deshalb heraus, weil es wie ein zuvor abgespeichertes klingt, und nicht weil sie das Wort an sich versteht.

Es ist im Grunde so, als habe man eine Fremdsprache gelernt und muss in einem Gespräch mit einem Einheimischen erst im Kopf alles übersetzen, genau so ist es bei Schwerhörigen. Jetzt, wo ich dieses Beispiel erwähnt habe, fällt mir ein, dass es außerordentlich passend ist. Was wünscht man sich in einem fremden Land beim Gespräch mit einem Einheimischen? Dass dieser langsam und deutlich spricht. Und nach Möglichkeit in bekannten Worten, richtig?

Nicht viel anders ist es für Schwerhörige. Für uns stellt jede mündliche Sprache eine Fremdsprache dar. Was bei weitem nicht bedeutet, dass wir die Worte nicht kennen würden. Berücksichtigt man dieses Beispiel, dann sollte ja eigentlich ein gewisses Verständnis da sein. Allerdings gebe ich zu: ich bin nicht naiv genug zu glauben, dass das reicht.

Denn im Gegensatz zu dem Touristen, der ja weiß, dass er sobald er wieder im Heimatland ist keine Probleme mehr hat: Schwerhörige haben dieses Problem für immer.

Das bedeutet, dass sie nicht allzu geduldig sind, oft geben sie vor verstanden zu haben um ihre Ruhe zu haben. Richtig, sie geben vor verstanden zu haben, um in Ruhe gelassen zu werden.

Es nervt sie total, wenn sie nichts verstehen, sie sagen es nicht gern, aber es ist so.

Es ist frustrierend, nicht verstehen zu können, auch in Situationen in denen nach ihrer eigenen Einschätzung Verstehen machbar sein sollte. Wir wollen euch nicht verärgern, wir wissen nur nicht weiter, in unseren Augen macht es keinen Sinn, noch einmal zu fragen. Das ist dann manche Male nicht einmal die Schuld des Gesprächspartners, sondern unsere eigene, wobei man hier nicht von Schuld sprechen kann, da unsere Konzentration nachlässt.

Gebt uns 10 Minuten Ruhe, versucht es dann noch einmal, oft werdet ihr feststellen, dass wir euch dann verstehen.

Da aber in Sachen Geduld auch auf Seiten der Hörenden bei Gesprächen nicht viel los ist: Missverständnisse sollten euch nun wirklich nicht wundern!

Ihr haltet es auch uns Schwerhörigen gegenüber zu oft für selbstverständlich, dass wir euch sofort verstehen. Und dann wundert ihr euch, dass wir euch mit der Zeit schlichtweg ignorieren? Das mag unhöflich wirken, aber aus unserer Sicht? Das wollt ihr nicht wissen.

Nur damit ihr es wisst: Schwerhörige sind sehr kreativ beim Erfinden von Schimpfwörtern...

Und: wir sind schnell darin. Unsere Geduld ist weitaus geringer wenn es um Gespräche geht, wir wollen euch ja verstehen, aber ihr legt zuweilen ein Verhalten an den Tag, dass es wirklich zum Schreien ist.

Selbst viele, die mich soweit kennen, dass sie sich darauf einstellen verfallen schnell wieder in die typische Sprechweise, die sie gewohnt sind. Ich komme da gerade noch mit, aber ich kann das nicht über mehrere Stunden durchhalten. Je nachdem reicht eine halbe Stunde auch schon.

Und ich behaupte, dass ich noch sehr gut darin bin.

Nun stellt euch jemanden vor, der eine Fremdsprache zwar kann, aber sie nie gesprochen hat.

Also jemanden, der zwar die Wörter kennt aber keine Ahnung von der Sprechweise hat.

Das Ergebnis? Er versteht vielleicht so jedes dritte oder vierte Wort.

So geht es zuweilen Schwerhörigen, wir sind Künstler, wenn es darum geht aus solchen Worten noch einen sinnvollen Satz zu bilden, auch wenn wir dabei nun einmal logischerweise nicht immer richtig liegen können.

Ich gebe zu, dass ich zu den Leuten gehöre, die es aufregt wenn sie nicht alles verstehen und das Gegenüber keine merkliche Mühe zeigt, dies zu ändern.

Allerdings gehöre ich auch zu denen die manches Verhalten verstehen können: viele ältere hörgeschädigte weigern sich, wider besseren Wissens, ihr Hörgerät auch zu benutzen.

Dadurch kommt es zu vielerlei Missverständnissen die eigentlich vermeidbar wären.

Die Ursache dafür? Hemmungen, Scham, unzureichende Einstellungen. Die Möglichkeiten sind unzählig.

Ihr wollt wissen, worauf es ankommt? Okay, fangen wir an:

- Erstens: kommt niemals auf die Idee, einem Schwerhörigen unter Zeitdruck etwas sagen zu wollen. Bedenkt dabei auch mal die Zeit des Schwerhörigen, nicht nur eure eigene.
- Zweitens: nehmt euch die Zeit, eure eigenen Worte vorher noch mal zu überdenken, das heißt wählt eure Worte einfach und unmissverständlich.
- Drittens: langsam und deutlich reden, auf keinen Fall schreien. Wo wir schon dabei sind: untersteht euch so zu reden als wären wir kleine Kinder, dann könnt ihr froh sein wenn wir euch überhaupt jemals wieder zuhören.
- Viertens: schaut uns in die Augen! Schon deshalb, weil wir von den Lippen ablesen, auch wenn manche von uns das nie gelernt haben, so können wir doch einige Worte von den Lippen ablesen, bzw. erraten.
- Fünftens: wenn ihr nur auf Smalltalk aus seid, sucht euch ein anders Opfer. Wir verschwenden unsere Konzentration nicht auf so was. Zumindest nicht, solange ihr nicht lernt auf unsere Bedürfnisse einzugehen.
- Sechstens: behauptet nie, ihr würdet wissen wie man mit uns redet, nur weil euer Opa schwerhörig ist, die Nummer zieht nicht. Im besten Fall bedauern wir euren Opa.

Warum ihr auf uns eingehen solltet?

Lasst mich euch erklären warum:

Zunächst einmal erinnert euch an die Tatsache, dass kein Schwerhöriger sich seine Behinderung ausgesucht hat, das hat überhaupt kein Behinderter jemals getan.

Wir haben die drei- bis vierfache alltägliche Belastung zu tragen wie ihr, allein durch die Kommunikation. Dementsprechend ermüden wir schneller.

Für uns sind Worte gleich Worte, wir haben keine Hintergedanken dabei, wozu auch? Geht es uns doch zuallererst um die Kommunikation als solche, und nicht darum euch zu hintergehen.

Okay, wir können euch wirklich verarschen, dummerweise merkt ihr das dann überhaupt nicht, schlichtweg deshalb weil ihr auf solche Details überhaupt nicht achtet.

Ihr fragt was für Details das sind? Also bitte, die verrate ich doch nicht. Ich bin doch kein Spielverderber. Ja, es ist ein Spiel, genau wie ihr tagtäglich mit unseren Nerven und unseren Emotionen spielt, genau so spielen wir mit euch.

Wenn auch auf gänzlich andere Weise, zumeist merken wir es selbst kaum.

Ich selbst gehöre zu der Sorte Schwerhöriger, die auch eure Spielchen beherrschen, im Gegensatz zu euch verstehen wir aber warum es geht.

Wenn ich euch klar und deutlich ins Gesicht sage, dass ich ein Problem mit euch habe, dann meist nur dann, wenn ich es euch schon vorher unzählige Male auf meine Weise gesagt habe.

Dummerweise erwartet ihr nicht, dass ich in der Lage bin, euer Verhalten mir gegenüber euch gegenüber anzuwenden, daher versteht ihr nicht das Geringste.

Dass euch da dann kein Licht aufgeht, wundert mich dann doch sehr oft.

Besonders wenn es darum geht uns, bzw. mich, zu verstehen stellt ihr euch in dieser Hinsicht oft trottelig an. So liebe Hörende, habt ihr genug? Nun, dann wisst ihr so langsam, wie es mir zuweilen jeden Tag geht.

Ich könnte ein ganzes Jahr damit zubringen, euch zu erklären in welcher Hinsicht ihr uns Schwerhörigen gegenüber Fehler macht, aber dazu ist mir meine Zeit zu schade.

Versucht es einmal, und sei es nur für ein paar Minuten, damit:

Hört uns zu. Und wenn ihr das tut: Schaut uns dabei an! Unter Schwerhörigen ist es eine Beleidigung zu sprechen und einen dabei nicht anzusehen, da das das Verstehen erschwert.

Das heißt bei uns soviel wie: Du bist zu unwichtig um wirklich mit dir zu sprechen.

Dazu sei angemerkt, dass wir ohnehin auf Körpersprache etwas empfindlicher reagieren als Hörende. Beobachtet man mehrere Schwerhörige, so wird man feststellen, dass dabei viel mit dem ganzen Körper signalisiert wird. Das ist sozusagen die Vorstufe zur Gebärdensprache.

Die wiederum ist eine gänzlich eigenständige Sprache, in Amerika ist das dortige Pendant sogar ganz offiziell als Sprache anerkannt. Was hier nicht der Fall ist, bei allem was recht ist: das verstehe ich nicht ganz.

Allerdings muss der deutschsprachige Raum in Bezug auf Behinderte ohnehin noch eine ganze Menge lernen.

Ich könnte einiges aus dem Ausland erwähnen was dort besser gehandhabt wird, aber das ist an dieser Stelle nicht wichtig.

Hier geht es ja um die Schwerhörigkeit an sich, und nicht die internationalen Unterschiede.

Zusammenfassung:

- Seid geduldig im Gespräch mit Schwerhörigen
- Seid vorsichtig mit dem was ihr als normale Körperhaltungen bezeichnet
- Bedenkt, dass wir durchaus verstehen können wenn ihr uns aufzieht, ihr werdet das wenn überhaupt nur viel später merken.
- Wenn ihr uns nicht auf Anhieb versteht, dann überlegt mal warum.

Die Technik

Dies ist ein recht brisantes Thema, da oft genug angenommen wird Hörgeräte würden die Hörfähigkeit komplett wiederherstellen. Das ist absolut nicht der Fall.

Hörgeräte sind eine Stütze, niemals aber ein Ersatz.

Kommen wir zu den Arten der Hörgeräte. Das kleinste und zugleich auch schwächste ist das so genannte Im-Ohr-Gerät, kurz IOG genannt, trotz des viel höheren Preises sind diese Hörgeräte noch lange nicht die besten. Sie sind allerdings auch hauptsächlich für relativ schwachen Hörverlust gedacht und da rede ich nicht von echten Schwerhörigen.

Leute die mit den IOG ausreichend verstehen, können zumeist auch ganz ohne Hörgerät genügend hören.

Das nächste ist das Hinter-dem-Ohr Gerät, kurz HdO genannt, dieses ist schon weiter verbreitet. Hierbei gibt es allerdings technische Unterschiede, hier geht die Palette vom recht schwachen bis hin zur Miniatur Konzertanlage. Selbst dann gibt es noch die Unterschiede in der Qualität, so schaffen bei weitem nicht alle Geräte auch alle Klänge.

Hinzu kommt noch die Unterscheidung zwischen analogen, halbdigitalen und digitalen Geräten.

Letztere sind selbstverständlich die teuersten, was noch lange nicht heißt, dass es auch die besten wären.

So werden älteren Leuten heutzutage nur zu gern die digitalen Geräte verkauft, obwohl sie mit einem analogen in mehrfacher Hinsicht besser beraten wären. So ein digitales Gerät kann bei der Zuzahlung schon mal in die Tausender gehen. Während es für analoge und halbdigitale Anbieter gibt, die den Preis soweit heruntergedrückt haben, dass die Kassen sie voll übernehmen. Und das muss wahrlich keine billige Qualität sein.

Stattdessen ist festzustellen, dass die teuren Geräte im Laden bereit liegen, aber die günstigen erst bestellt werden müssen. Wie kommt das?

Ich möchte ja nicht sagen, dass man neues nicht verkaufen soll, aber wenn dieses neue zum Teil nicht ausgereift ist, was hat das dann im Schaufenster zu suchen?

Aber da sind andere Fachgeschäfte nicht viel anders. Ich persönlich habe damit ja auch kein Problem, da ich weiß, wonach ich fragen muss. Obwohl, es gibt da hin und wieder „Spezialisten“, die mich zu einem anderen Gerät überreden wollen. Nun ja, ich nehme mir an solchen Tagen nichts mehr vor, es kann Stunden dauern, bis manches teure aber qualitativ minderwertige Produkt endlich aufgegeben wird.

In meinem Beruf habe ich außerdem oft mit Menschen zu tun, die zwar Hörgeräte haben, diese aber nicht richtig eingestellt sind. Der schlimmste Fall bisher war, dass einem Patienten nicht gesagt wurde, dass er hin und wieder die Batterien mal austauschen sollte. Zugegeben, ein solches Detail erscheint einem so selbstverständlich, dass man annehmen kann, dass derjenige es eigentlich selbst herausfinden sollte, nicht aber wenn man weiß, dass es sich um jemanden handelte, der über 80 Jahre alt war.

Wenn man mir gegenüber vergisst Details zu nennen, so ist das nicht weiter schlimm, die finde ich sowieso selbst heraus, aber manche Leute können das eben nicht.

Und dann wundert man sich, dass man in Gegenwart dieser Leute dennoch schreien muss?

Es ist doch anzunehmen, dass ein Hörgerät ohne volle Batterie nichts nützt, im Gegenteil eher noch das Ohr verschließt, wodurch man ja noch weniger hört als ohne.

Zugegeben, es handelt sich hierbei weniger um einen technischen als vielmehr um einen menschlichen Aspekt, aber ich finde, den sollte man bei der Anpassung doch etwas berücksichtigen, zumindest wenn man hofft, dass das Gerät auch verwendet wird.

Zumeist aber landen Hörgeräte, die solcherart angepasst wurden, in der Schublade.

Zurück zur reinen Technik: Wie bereits vorher erwähnt handelt es sich oft um Miniatur-Konzertanlagen, wobei ich hier von der Leistung rede. Bedenkt man nun, wie klein Hörgeräte sind, dann sollte man eigentlich schon einen Eindruck von der Hochspezialisierung dieser

Geräte bekommen. Aber ich glaube, man muss ein solches Gerät erst einmal selber tragen, dann merkt man die enorme Leistung wahrscheinlich am ehesten.

Das Innere eines solchen Hörgerätes ist eher unscheinbar, die Technik ist derart verkleinert, dass man mit bloßem Auge im Grunde nichts sieht. Sicher, man erkennt eine kleine Platine und zwei kleine Kästchen, doch daraus kann man nicht auf die Verstärkung schließen, oder? Leider habe ich keine Fakten um einen genaueren Eindruck zu vermitteln, also erzähle ich einfach einmal von einem eigenen Erlebnis:

Ich hatte einmal eine Dolby Surround Anlage, diese hatte 500 Watt Leistung, das war die einzige Anlage mit der ich auch ohne Hörgerät Musik hören konnte, zumindest wenn ich die bis zum Anschlag aufgedreht habe. Und diese Leistung schafft mein Hörgerät jeden Tag, eigentlich sogar noch mehr, denn auch mit der Anlage konnte ich einige Töne nicht hören. Dennoch denke ich, dass Nachbarn, die das lesen wohl froh sind, dass ich diese Anlage nicht mehr habe, immerhin würde ich die stundenlang laufen lassen einfach deshalb, weil es mehr Spaß machte die Musik „pur“ zu hören.

Ehrlich gesagt: wenn ich die Leistung der Hörgeräte sehe und dann die heutigen Handys angucke, dann muss ich mich fragen, warum diese nicht noch weitaus kleiner gemacht werden.

Telefone stellen trotz aller Technik dennoch ein Problem dar. Es gibt die Möglichkeit mit Hilfe einer so genannten Induktionsspule den Ton direkt an ein Hörgerät zu übertragen. Doch das setzt voraus dass man ein passendes Hörgerät hat, bzw. überhaupt ein Hörgerät hat. Zusätzlich hängt es vom Telefon selbst ab, nicht jedes Telefon überträgt die Signale mit Hilfe dieser Technik.

Die Technik bietet enorme Hilfen, allerdings ist sie nicht für jeden hörgeschädigten auch geeignet.

Zusammenfassung:

- Die Technik der Hörgeräte ist hoch spezialisiert, deren Erfolgreiche Anwendung hängt jedoch von der richtigen Anpassung ab.
- Die Leistung ist zum Teil so enorm, dass man einen Hörenden zum Schwerhörigen machen könnte indem man ihm ein Hörgerät gibt.
- Es gibt sehr viele verschiedene Modelle, aber nicht jedes ist auch sein Geld wert.
- Eine gute Anpassung kann zuweilen lange dauern.
- Hilfsmittel sind verfügbar, dass diese aber auch wirklich helfen kann niemand garantieren.

Die Schulbildung:

Dieses Thema erachte ich als außerordentlich wichtig, da es heute noch das Vorurteil gibt, nachdem Hörbehinderte auch Geistig behindert seien.

Fakt ist: Wir sind anders als Hörende.

Und zwar in einigen Punkten, angefangen bei dem Verhalten, bis hin zur Sprechweise.

Das wird anschaulich, wenn man bedenkt, dass wir weitaus weniger auf das Sprechen an sich fixiert sind.

Sicher, wir sprechen viel miteinander, aber auf eine andere Art. Wir sind nicht leiser, im Gegenteil, wir sind manchmal sogar lauter. Wir sprechen nicht weniger, im Gegenteil sogar mehr. Für uns Hörgeschädigte hat die Kommunikation eine gänzlich andere Bedeutung. Früher nahm ich an, dass man Hörgeschädigte nur beobachten muss, um die Vielfalt der Gespräche zu verstehen.

Tatsächlich aber ist es eher so, dass man genau diese Vielfalt, anscheinend erst recht nicht erkennt. Alle Beteiligten einer Unterhaltung sehen einander an. Das Auge ist fast noch wichtiger als das Ohr. Unter vollständig ertaubten ist das Auge sogar das wichtigste überhaupt.

Diese Tatsache wurde bei der Entwicklung von Schulen für Hörgeschädigte offensichtlich beachtet. Man stellt fest, dass diese Schulen, erstens kleine Klassenzimmer haben, zweitens oft so eingerichtet sind das alle Schüler den Lehrer sehen. Und drittens: es sind oft eingeschworene Gemeinschaften.

Es gibt für alle Schularten Schulen, bis hin zum Gymnasium. Der einzige wirkliche Mangel ist die Rarität solcher Schulen, so muss man zuweilen mehrere Kilometer fahren um zur Schule zu kommen.

Daher sind die größeren Schulen, die auch eine größere Palette anbieten, oft mit einem Internat ausgestattet.

Wie groß ist die Chance, für einen normal hörenden Schüler, ein Internat zu besuchen?

Für einen Hörgeschädigten ist diese Chance eher groß.

Der Versuch, einen Hörgeschädigten auf eine „normale“ Schule zu schicken, ist von vornherein zum scheitern verurteilt. Sicherlich dürften einige selbst dies bewerkstelligen, doch um welchen Preis? Die Leistungen in der Schule gehen rapide nach unten.

Anders dagegen in einer Hörgeschädigtenschule, dort sind die Lehrer gerade dafür geschult hörgeschädigte zu unterrichten. Natürlich kann man hier nun nicht erwarten, dass dadurch alle Schüler hohe Leistungen erreichen, im Gegenteil verstehen viele den Sinn nicht vollständig.

Ich bin mir absolut sicher das auch hörende Schüler den Sinn der Schule nicht voll verstehen, der Unterschied liegt im hören.

Während ein hörender Schüler dennoch recht viel mitbekommt, auch wenn es ihn nicht interessiert, schalten hörgeschädigte vollständig ab.

Daher kann man auch für die Lehrer sagen, dass sie die drei- bis vierfache Belastung zu tragen haben. Im Gegensatz zu ihren Kollegen, an „normalen“ Schulen, müssen die Lehrer auch aufpassen und zwar darauf, dass die Schüler in Gedanken überhaupt noch beim Unterricht sind.

Da hörgeschädigte ihre Konzentration zum großen Teil dazu benötigen, überhaupt etwas zu verstehen, wird der Unterricht umso schwerer für sie. Für manche Fächer überhaupt Interesse aufzubringen fällt daher umso schwerer.

Es ist keineswegs so, dass hörgeschädigte weniger interessiert wären, es ist eher so, dass sie für dieses Interesse einen höheren Preis zu bezahlen haben.

Aus eigener Erfahrung weiß ich wie es ist, an einer Schule zu sein in der hörende unterrichtet werden: Viele Hintergrundgeräusche, Lehrer die nicht gewohnt sind öfter zu wiederholen, Schwierigkeiten beim Lippenablesen, da die Lehrer nicht gewohnt sind ständig in Richtung ihrer Schüler zu sehen.

Das Ergebnis war katastrophal, die erforderliche Konzentration machte es unmöglich danach noch etwas anderes zu tun als auszuruhen. Nicht einmal nach den Bundesjugendspielen war ich jemals so K.O. wie nach diesem Unterricht.

Das Ausmaß der Anstrengung ist, denke ich mal, für einen Hörenden nicht vorstellbar.

Wie außerordentlich wichtig das vollständige, schnellstmögliche Verstehen wirklich ist, wird völlig verkannt. Es hat beileibe nichts mit Intelligenz zu tun, dass man eine Aufgabe nicht lösen kann, wenn die Aufgabe selbst nicht verstanden wurde.

Oftmals wird aber genau das verwechselt, es wird angenommen der Hörgeschädigte hat es akustisch verstanden, aber er wäre geistig nicht in der Lage das erforderliche zu bewältigen.

Ich denke schon, dass vor allem daher dieses Vorurteil stammt.

Die Schulen für Hörgeschädigte dagegen sind genau darauf ausgelegt. Dort sind Lehrer die mit der Situation vertraut sind. Selbstverständlich gibt es auch bei den Lehrern unterschiede, so gibt es auch Lehrer die für diese Aufgabe geeignet sind und andere wiederum nicht.

Viele hörgeschädigte Schüler verbauen sich ihre Zukunft allerdings auch selbst, indem sie nicht die angebotene Hilfe annehmen. Viele Probleme im Unterricht könnten sehr einfach gelöst werden, wenn die Schüler sich daran erinnern würden wo sie sind.

Die Haltung: Ihr versteht uns ja doch nicht ist außerordentlich beliebt bei hörgeschädigten Schülern. Das dürfte auf hörende Schüler ebenso zutreffen, bei diesen aber ist es nicht so tiefgehend. Während der hörgeschädigte die erforderliche Konzentration nicht mehr aufbringen kann, oder will, ist der hörende zwangsläufig weiterhin zum Teil im Unterricht dabei.

Wenn ich genug hatte, dann half die größte Anstrengung nichts mehr, dann war ganz einfach Schluss.

In einer Hörgeschädigten Schule ist eines auf beiden Seiten enorm wichtig: Disziplin.

Ohne diese geht weder bei Lehrern noch bei Schülern etwas für längere Zeit gut.

Bedauerlicherweise verleiten viele eher negative Aussichten die Schüler dazu sich immer weniger zu bemühen. Auch dies mag auf hörende heutzutage zutreffen, aber auch hier ist wieder die besondere Situation der hörgeschädigten zu berücksichtigen:

Als hörgeschädigter einen Job zu bekommen, mit ganz gleich welcher Schulbildung, erscheint weitaus schwieriger als für hörende.

Hinzu kommt eine bedauernswerte Tatsache: Es gibt in diesem Land keine Universität für hörgeschädigte. Es gibt natürlich die Möglichkeit an einer normalen Universität zu studieren, aber ich habe ja bereits meine Erfahrungen mit normalen Schulen geschildert.

Es gibt die Möglichkeit sich Hilfsmittel dafür zu besorgen, Hilfsmittel wie eine so genannte FM- Anlage, aber diese stellen nicht wirklich eine Lösung dar. Für vollständig ertaubte gibt es noch die Möglichkeit eines Gebärdensprachdolmetschers und/oder Schriftdolmetschers, doch hierzu habe ich wenig Gutes erfahren. So wurde dieser oft schon mal mangels verfügbarer Finanzen gestrichen.

Zusammenfassung:

- Schulen für hörgeschädigte sind verfügbar
- Trotz der Spezialisierung auf Hörschädigung, sind diese allerdings hauptsächlich auf die Mitarbeit der Schüler angewiesen. Gedankenlesen können auch die Lehrer dort nicht.
- Es erfordert schon eine hohe Konzentration überhaupt zu hören, dementsprechend schwierig wird es wenn man zusätzlich lernen soll. Es geht darum praktisch zwei wichtige Dinge zugleich zu bewältigen.
- Lehrer sind an sich schon schwer belastet, aber in Hörgeschädigtenschulen verdienen sie Respekt. Einfach deshalb weil auch sie dort erhöhte Aufmerksamkeit brauchen.

Die berufliche Situation:

Wie im vorigen Abschnitt bereits erwähnt ist die berufliche Situation für hörgeschädigte außerordentlich schwierig. Uns hörgeschädigten stehen von Natur aus weniger Berufe zur Auswahl, einige weil sie eben ein gutes Gehör erfordern, andere weil sie von gesetzlichen Anforderungen eingeschränkt werden. So ist es einem hörgeschädigten unmöglich Pilot zu werden. Da man selbst als Hobbypilot eine Funklizenz benötigt, kommt dies nicht einmal als Hobby in betracht, bei der heutigen Computertechnik eigentlich unverständlich. In den Vereinigten Staaten können hörbehinderte zumindest Hobbypilot werden.

Polizist? Nun, ich glaube dazu brauche ich nicht viel sagen. Allgemein ist es für hörgeschädigte schon außerordentlich schwer in den Staatsdienst zu kommen.

Einen Beruf wie Tontechniker wird, glaube ich, kein hörgeschädigter in betracht ziehen.

Andere Berufe, wie zum Beispiel Büroarbeit, werden für hörgeschädigte oft erschwert, mit der Begründung, dass man ja eben nicht telefonieren kann.

Im Allgemeinen kann man folgendes beobachten, wenn man eine Berufsberatung für hörgeschädigte mitverfolgt, es werden vor allem Berufe empfohlen, in denen man möglichst wenig Kontakt mit anderen Menschen bekommt. Mir persönlich erschien dies wie eine Beleidigung, wer oder was bin ich denn? Ein Aussätziger?

Dies war einer der Gründe warum ich meinen derzeitigen Beruf gewählt habe, um zu zeigen das ich es kann, um zu beweisen wie Falsch es ist, von vornherein auszugrenzen.

Genau dies wird nach wie vor gern getan: man grenzt hörgeschädigte aus. Zum Teil ist es für so manchen hörgeschädigten ganz gut, so bleiben einigen wirklich nicht viele Möglichkeiten zur Wahl. Einfach deshalb weil sie zu schlecht hören. Einige dagegen, diejenigen die nicht von vornherein aufgegeben haben, entschließen sich dafür mit Menschen zu arbeiten.

Gesetzt dem Fall das sie ihren Traumberuf gelernt haben, heißt dies noch lange nicht das sie darin auch einen Arbeitsplatz bekommen. Natürlich wird kein normaler Arbeitgeber sagen, dass er einen hörgeschädigten nicht eingestellt hat eben weil er hörgeschädigt ist, aber genau das ist oftmals der Fall. Arbeitgeber die offen sagen, dass sie einen nicht wollen weil er hörgeschädigt ist, müssen ja damit rechnen angezeigt zu werden.

Viele Berufe erfordern von sich aus viel Kommunikation, einige davon ließen sich aber mit technischer Hilfe durchaus realisieren. Ein Beruf der mit Computern zu tun hat, ließe sich ohne weiteres mit Hilfe von E-Mail und Instant Messaging, Software zur direkten Kommunikation über den Computer, bewältigen. Stattdessen, wird von solchen Berufen häufig abgeraten, Begründung? Man muss viel telefonieren.

Viele Arbeitgeber schreckt aber etwas anderes ab: Die Gesetze.

Es gibt einige Gesetze die verhindern sollen das Schwerbehinderte ohne weiteres gekündigt werden können. Diese Gesetze werden allerdings oft missverstanden. Die Gesetze bewirken keineswegs, dass man einen Schwerbehinderten nicht mehr kündigen könne, sie bewirken vielmehr, dass man sie nicht aufgrund ihrer Behinderung kündigen darf.

Da ich kein Arbeitgeber bin, und außerdem selbst hörbehindert bin, kann ich zu weiteren Missverständnissen keine Auskunft geben.

Soweit es erforderlich ist, kann man für behinderte zusätzliche Hilfen bekommen, diese gehen nicht zu Lasten des Arbeitgebers, auch bei diesem Punkt nehme ich an, dass es ein Missverständnis gibt.

Für diese Hilfen ist der Staat zuständig.

Für einen hörgeschädigten ist dies allerdings nicht so einfach, hörgeschädigte benötigen nicht einfach nur eine Rampe wie für Rollstuhlfahrer, sie benötigen komplexere Dinge, Dinge die man zum Teil nicht für Geld bekommt. Da wäre zum einen Geduld.

In der heutigen Geschäftswelt allerdings ist dies eine absolute Mangelware.

Verständnis wäre das nächste, Verständnis für die besonderen Anforderungen, Verständnis für die besondere Belastung.

Auch dies ist wieder etwas was heute Mangelware ist.

Wir erwarten ja gar nicht wirklich, dass ihr uns besonders behandelt, sondern eher das ihr uns unseren Fähigkeiten entsprechend einsetzt, und das dies nun mal bedeutet das wir nicht gerade für das Telefon geeignet sind, liegt doch eigentlich auf der Hand, oder?

In Berufen die viel Kommunikation erfordern, auch ohne Telefon, muss man versuchen zu verstehen, dass wir öfter eine Pause benötigen.

Liebe Arbeitgeber: vertraut mir, euch tut eine Pause hin und wieder auch gut, insbesondere dann wenn ihr glaubt, euch die Zeit dafür nicht leisten zu können.

Stress, das ist etwas das wie Gift auf hörgeschädigte wirkt. Auch auf euch liebe Hörenden, ihr glaubt dies nur nicht so gern.

Was leider auch oft passiert: das Ausnutzen der verringerten Hörfähigkeit. So Wird schon mal gesagt dass etwas besprochen wurde, während genau das nicht der Fall war. Nun, wie soll ein hörgeschädigter sich dagegen wehren? Wer trägt schon immer ein Tonbandgerät mit sich herum?

Zusammenfassung:

- Die Berufswahl ist für hörgeschädigte einigen Einschränkungen unterworfen.
- Ein Beruf ist noch weniger eine Garantie für Arbeit für hörgeschädigte, als für Hörende.
- Viele Berufe erfordern Kommunikation, in einigen Fällen ließe sich diese aber technisch bewältigen.
- Aufgrund, der bereits mehrfach erwähnten, höheren Konzentrationserforderlichkeit, ermüden hörgeschädigte Arbeitskräfte schneller. Dies heißt allerdings nicht, dass diese deswegen weniger leisten.
- Es gibt Hilfen, aber diese allein bewirken keinen Unterschied, wenn man nicht gleichzeitig die besonderen Umstände berücksichtigt.

Das Leben als hörgeschädigter:

Bevor ich hier beginne, möchte ich noch einmal betonen, dass dies nicht auf alle hörgeschädigten anwendbar ist.

Oft ist man im Arbeitsalltag der einzige hörgeschädigte, wodurch man nach Ende des Arbeitstages Kontakt zu anderen sucht. So gibt es in größeren Städten Treffpunkte für hörgeschädigte, oft kennt man sich dort bereits aus der Schulzeit.

Man begibt sich also in eine vertraute Umgebung, eine Umgebung in der man sich nicht darum sorgen muss ob man verstanden wird.

Was dann unternommen wird? Das hängt, wie bei anderen Gruppen, ganz davon ab worauf man eben Lust hat.

Es gibt dabei keine echten Einschränkungen, ein Kinobesuch ist genauso wenig ausgeschlossen wie der Besuch einer Disco.

Und dennoch gibt es einen Unterschied: es mag, im Falle des Kinos, hörgeschädigte geben die wirklich verstehen, aber darauf kommt es überhaupt nicht wirklich an.

Es sind die Bilder die uns wirklich interessieren. Es gibt Kinos die eine so genannte Induktionsspule haben, eine solche Spule ermöglicht die direkte Tonübertragung an das Hörgerät, aber leider gibt es davon zu wenige. Tatsächlich werden es immer weniger.

Ich persönlich gehe sehr gern ins Kino, die Gespräche interessieren mich da überhaupt nicht. Die Filme die ich mir im Kino ansehe mögen erklären worauf es mir wirklich ankommt: ich sehe mir sehr gern Actionfilme an. Mich interessiert im Kino nur die Unterhaltung, und die bekomme ich auch ohne Ton. Für anspruchsvolle Filme nutze ich lieber die schöne Welt der Technik: DVD Filme.

Diese sind zum großen Teil Untertitelt, so dass ich auch der Handlung ohne Probleme folgen kann. Ärgerlicherweise sind gerade Filme aus deutscher Produktion immer seltener Untertitelt. Was soll das? Nicht das mich persönlich das wirklich stört, die Filme aus dem Ausland sind zum Teil ohnehin besser, aber mir stellt sich die Frage ob die Produzenten die hörgeschädigten ignorieren wollen.

Wenn dann Untertitel dabei ist, dann meistens in Form von „Untertitel für Hörgeschädigte“, dies wäre ja ein netter Gedanke, wenn dieser nicht zum Teil wirklich lächerlich wäre.

Ich meine folgendes: man stelle sich vor, man hätte niemals zuvor eine Uhr ticken gehört, und nun kommt genau dies im Untertitel: „Uhr tickt“. Was soll man sich darunter vorstellen?

Oder: „Spannungsgeladene Musik“, was bitte ist das???

Ich selbst höre diese Musik, und kann sie daher einordnen, aber ein vollständig ertaubter?

Also bitte, damit lässt sich kein Blumentopf gewinnen.

Am wenigsten verstehen kann ich allerdings etwas anderes: wenn man direkt im Film sehen kann was passiert, wozu das dann noch im Untertitel zeigen?

Ich meine: ob im Film jemand schreit sieht man doch wohl, oder?

Liebe Produzenten: Danke, dafür das ihr hin und wieder an uns denkt, aber stellt für die Untertitel besser jemanden ein der auch hörgeschädigt ist. Ihr spart dadurch sicher eine Menge Geld.

Was machen hörgeschädigte sonst noch? Wie ich bereits gesagt habe, es gibt recht wenige Einschränkungen, wir machen beinahe alles was hörende auch tun. Es ist nur manchmal unterschiedlich wie wir es tun. Wir gehen auch schon mal in eine Disco, wie bereits gesagt,

und zuweilen fühlen wir uns dort besonders wohl. Warum? Ganz einfach: Viele Discos sind so laut, dass es keinen Unterschied mehr macht ob man hört oder nicht.

Oft können wir uns dort sogar noch besser unterhalten als die hörenden Gäste. Diese sind es ja nicht gewohnt.

Mir persönlich bereitet es großes Vergnügen, zu sehen wie hörende sich genauso abmühen, wie wir hörgeschädigten dies jeden Tag erleben. Die Musik kann absoluter Müll sein, das Vergnügen hörende dabei zu beobachten ist einen Besuch trotzdem wert.

Wir gehen auch schon mal schwimmen, und dabei sind wir offen gesagt nicht leise.

Wir nehmen dazu ja unsere Hörgeräte heraus, das Ergebnis ist das wir uns selbst nicht hören. Aber ehrlich gesagt: das ist uns völlig egal.

Was ich sehr gern mache ist tauchen, unter Wasser ist es wirklich uninteressant ob man hört oder nicht. Begegnet man unter Wasser jemanden, dann kommt es nicht zu einem langen Gespräch, zumindest nicht mit einem hörenden. Anders dagegen bei hörgeschädigten und Hobbytauchern. Beide Gruppen können sich unter Wasser unterhalten, wobei die hörgeschädigten im Vorteil sind, da sie es ja auch im trockenen gewohnt sind.

Wie gesagt, wir machen fast alles was hörende auch machen, auf Anhieb fällt mir gar nicht ein ob wir irgendetwas nicht tun.

Im besten Fall tun wir etwas nur anders.

Was mich bei beinahe allen Freizeitbeschäftigungen allerdings oftmals gestört hat:

Die neugierigen, manchmal auch missbilligenden, Blicke. Wir hörgeschädigte haben in manchen Punkten nun einmal ein etwas anders Verhalten, unter anderem das wir schon mal lauter sind, oder das wir viel mehr auf Gesten und Symbole achten. Wir achten darauf welches Gesicht aufgesetzt wird, das ist bei uns Teil der Kommunikation.

Wenn wir gefragt werden ob wir wüssten wo jemand oder etwas ist, dann achten wir darauf wie das Gesicht aussieht, daran erkennen wir wie wichtig es ist, oder ob es sich wirklich um eine Frage handelt. Dementsprechend haben wir uns eine besonders deutliche Mimik angewöhnt. Dies wird oft neugierig beäugt, oftmals wird dies missverstanden.

Hinzu kommt, dass wir schon mal etwas mit den Händen beschreiben, auch wenn wir keine Gebärdensprache benutzen.

Auch dies wird oft neugierig beäugt, in den Augen hörender Menschen mag dies eventuell kindisch wirken. Solche Blicke sind allerdings schon viel eher kindisch.

Allerdings scheint es in der Natur zu liegen, dass nicht verstandenes nicht als korrekt hingenommen wird. Faszinierend ist dagegen das Verhalten von Ausländern uns hörgeschädigten gegenüber, täusche ich mich oder reagieren diese offener?

Das mag am Gemeinschaftsgefühl liegen, sind doch beide Gruppen Angehörige von Minderheiten.

Soweit zur Freizeit, nun kommen wir zum Ernst des Lebens:

In diesem Fall kann man bei hörgeschädigten wirklich von „Ernst“ sprechen, allein schon Behördengänge muten manchmal als reine Tortur an. Ich denke, jeder weiß das Behörden nicht unbedingt einfach sind, nun kommt also eine Beschreibung der Situation für hörgeschädigte.

Zunächst einmal: Ja, in einigen Ämtern gibt es Beauftragte für Behindertenfragen, aber eben nicht in allen. Und selbst das heißt noch lange nicht das diese Beauftragte ihr Fach auch verstehen. Zu ihrer Entschuldigung kann man sagen, dass sie genau wie ihre Kollegen auch, von dem ständigen Sparzwang betroffen sind. Aber wie bereits gesagt, es gibt diese Beauftragten ja nicht einmal in jedem Amt. Das bloße polizeiliche anmelden in einem neuen Wohnort kann da schon zur echten Arbeit werden. Wenn man dann nun noch einen Antrag

stellen muss? Wer steigt bei den üblichen Formularen heutzutage überhaupt noch durch? Ich meine man muss schon mal nachfragen, und da fangen die Probleme dann erst richtig an. Aber dies sind noch Kleinigkeiten, viel schlimmer wird es, wenn man Leistungen beantragen möchte die einem Laut Behindertengesetzen sogar zustehen. Einfache Dinge können zum Bürokratiekrieg ausarten. Besonders heutzutage, wo an allen Ecken gespart wird, wird gern eine Leistung verweigert weil sie zu teuer sei. So mancher hörgeschädigte gibt da bereits auf, diejenigen die sich dagegen wirklich auskennen, die die wissen was ihnen per Gesetz zusteht, werden dadurch nur unnötig verärgert. Sicher, die Behörden haben dieses Verhalten mittlerweile zum Volkssport erhoben, aber eindeutige Gesetze mit solchen Begründungen abzulehnen? Bei allem gebührenden Respekt, aber ich glaube die Sozialgerichte haben schon genug zu tun.

Das war es soweit zu den Behörden, nun kommen wir zur medizinischen Versorgung: Beginnen wir mit dem Nahe liegenden, den Hörgeräten, hierzu gibt es von der Krankenkasse einen Pauschalen Betrag, um diese bekommen zu können. Der Witz dabei ist: Dieser Betrag ist im Laufe der Jahre immer weiter gesunken, anders die Preise für wirklich gute Hörgeräte, diese gehen immer weiter nach oben. Ich persönlich fühle mich von den Krankenkassen dafür bestraft, dass ich hörgeschädigt bin. Dann kommt noch die Frage nach den Batterien hinzu: diese müssen seit einigen Jahren komplett selbst bezahlt werden. Sicher, man kann diese erstens absetzen, und zweitens einen Zuschuss von den Sozialämtern bekommen, dieser ist Einkommensunabhängig. Doch worauf läuft dies alles hinaus? Zum einen eine höhere Belastung des Versicherten, wenn dieser jedoch schlau ist, dann gibt er diese Belastung vollständig an die Staatskasse weiter. Wo ist da also der Sparfaktor? Auf den Staat kommen da nur weitere Kosten zu. Leider scheinen sich aber nicht alle hörgeschädigten über diese Möglichkeiten bewusst zu sein, sonst hätte die Politik diese Belastung sicher längst wieder an die Kassen zurückgegeben.

Den Punkt mit den Hörgeräteakustikern habe ich ja bereits erwähnt, dazu also nur noch einmal kurz: Nicht jeder verdient diese Berufsbezeichnung. Wobei ein Meisterbrief heutzutage auch nicht mehr viel Aussagekraft hat.

HNO- Ärzte: Es gibt recht viele die sich im Grunde eher auf die beiden ersten Buchstaben konzentrieren: Hals und Nase.

Sicher, jeder HNO Arzt kann einen Hörtest machen und auch Diagnosen stellen, aber ich habe schon welche erlebt die meinen Hörtest gesehen haben und trotzdem mit mir sprechen wollten, während ich das Hörgerät noch draußen hatte.

Was auch vorkommt: Erklärungen von der Seite, also ohne den Patienten anzusehen.

Bislang kenne ich persönlich nur zwei HNO Ärzte die sich mir Gegenüber korrekt verhalten haben. Es gibt sicherlich noch weitaus mehr, aber es zeugt schon von schlechter Ausbildung, wenn nur zwei von acht sich korrekt verhalten.

Und das bei HNO Ärzten...

Nein, Namen werden nicht genannt, die sind aber auch nicht nötig da sich die Betroffenen Ärzte sich sicher noch sehr gut an mich erinnern werden. Nicht nur Ärzte sind grauenhafte Patienten.

Wobei ich sagen sollte, dass ich in Bezug auf meine Schwerhörigkeit durchaus empfindlich reagiere, aber da bin ich sicher nicht der einzige.

Zusammenfassung:

- Die Freizeitbeschäftigung für hörgeschädigte ist dieselbe wie die der Hörenden.
- Die Unterschiede liegen zumeist in Art und Weise wie wir diesen Beschäftigungen nachgehen.
- Vieles basiert auf der Verwendung von technischen Hilfsmitteln.
- Behördengänge sind zum Teil eine Tortur.

- Die medizinische Versorgung mag recht gut sein, hängt aber wie in allem von den Menschen ab, und diese sind nicht immer genügend.

Das soziale Leben der Hörgeschädigten:

Dieses Thema ist schon etwas, was ich einen Brennpunkt nennen würde.

Allerdings sage ich auch hier wieder, dass dieses Schreiben keine allgemeine Abhandlung darstellt.

Hörgeschädigte haben, wie jeder andere auch, ein soziales Leben, doch dieses ist, genau wie alles andere, ein großer Unterschied zu dem Sozialen Leben Normalhörender.

Es fängt mit Freundschaften an, es ist nicht einfach Freunde zu finden, für Hörgeschädigte schon gar nicht.

Selbstverständlich gibt es Gruppen für Hörgeschädigte, doch manche haben aus, welchen Gründen auch immer, keinen Kontakt zu solchen Gruppen.

Das bedeutet, dass die Freunde aus dem Kreis der Hörenden kommen, dies allerdings ist nicht immer einfach. Im Gegenteil stellt genau das oft ein Problem dar, zunächst einmal deshalb weil man nicht weiß ob diese Freunde denn auch dauerhaft sind, dann kommt noch hinzu eben solche Freunde überhaupt erst einmal zu finden.

Das Problem ist: als Hörender macht man sich keine Gedanken um das Hören, das bedeutet, dass oft vergessen wird worauf es zu achten gilt. Natürlich kann niemand davon ausgehen, dass man immer an alles denkt. Es ist ja so, dass man sich unter Freunden entspannen möchte, daher denkt man ja nun einmal oft an andere Dinge.

Dinge wie das Anschauen beim Sprechen, die Lichtverhältnisse, die Umgebungslautstärke und einige Faktoren mehr werden da schnell übersehen.

Natürlich verlangt ja auch keiner ständige Aufmerksamkeit, aber besser wäre dies schon. Solche Dinge, in den Augen hörgeschädigter eher Kleinigkeiten, sorgen oft dafür, dass hörende Menschen die Freundschaft aufgeben.

Es ist wie mit Menschen die im Krankenhaus aushelfen, irgendwann erscheint ihnen die Belastung zu hoch. In diesem Fall, die Belastung durch das ständige aufpassen, bedeutet dies das solche Freundschaften eher von kurzer Dauer sind.

Die Enttäuschung auf Seiten der Hörgeschädigten ist dementsprechend groß, vor allem da sie sich der Belastung für die Hörenden oftmals überhaupt nicht bewusst sind.

Für uns ist es ja auch eher eine sehr normale Angelegenheit, sind wir doch die ganze Zeit darauf angewiesen. Ein Hörender dagegen betritt eine völlig andere Welt, eine Welt die er jedes mal wieder verlässt, das ist für hörgeschädigte nun einmal nicht so einfach.

Diese Unterschiede stellen ein Hindernis dar, eines von der Sorte die oft verkannt werden.

Ein Hörender Mensch sucht sich eben einfach neue Freunde, hörgeschädigte dagegen müssen genau aufpassen wen sie sich da aussuchen.

Das man ja nun wirklich nicht jeden zum Freund haben möchte, das dürfte ja nun verständlich sein, aber wir müssen zusätzlich noch feststellen ob es denn vom Hören her funktioniert. Was nützt einem ein Freund mit dem man nicht kommunizieren kann?

Gar nichts, und dann wiederum gibt es noch viele bei denen offensichtlich ist das es nicht lange gut geht.

Daher fällt uns die Wahl umso schwerer. Natürlich, wir haben Freunde, und wir haben solche auch schon mal über längere Zeit, doch es ist nicht so, dass wir uns einen großen Freundschaftskreis aufbauen. Schon deshalb nicht, weil ein großer Freundeskreis eben auch mal zu Treffen führt, und da haben wir dann das Problem das zu viele Leute sich unterhalten. Kommen wir auf das Beispiel des Touristen zurück:

Man stelle sich vor man wäre in einem Land, dessen Sprache man so gerade eben kann, nun sitzt man in einer großen Gesprächsrunde, und weiß das es um etwas wichtiges geht.

Man kommt mit dem Verstehen überhaupt nicht nach.

Genau so geht es uns, wir sitzen da und wissen: diese Unterhaltungen können wichtig sein, es sind ja immerhin Freunde, aber wie viel davon können wir mitverfolgen? In einer großen Gruppe ist die Wahrscheinlichkeit etwas zu verstehen eher äußerst gering.

Darum ist es eher sehr selten wenn hörgeschädigte Menschen einen großen Freundeskreis haben, und wenn sie diesen haben, dann kommt es normalerweise nicht dazu das man alle auf einmal trifft. Darauf achten wir schon. Ganz einfach deshalb weil es sehr frustrierend ist, Freunde zu treffen und nichts zu verstehen. Wie gesagt: dies ist nicht immer so.

Selbstverständlich gibt es hörgeschädigte die viele Freunde haben, und weiterhin gibt es hörgeschädigte die diese auch in einer großen Gruppe treffen.

Ob das gut oder schlecht ist werde ich nicht versuchen zu beurteilen, dass muss jeder selbst entscheiden. Sicherlich ist es gut Freunde zu haben, viele haben sich völlig abgeschottet, doch wir bezahlen selbst für so etwas einen Preis.

Da nun also jede Freundschaft gleichzeitig auch eine Anstrengung ist, eine die wir gern auf uns nehmen, ist es natürlich umso schwerer für uns wenn diese Freunde sich verabschieden.

Es stellt jedes Mal eine gewisse Arbeit dar, Freunde zu finden, und diese auch zu halten.

Sicher, wir können auch unter uns bleiben, dadurch wäre das Verständnis gewährleistet, aber das garantiert ja nun auch keine Freundschaften.

Ich denke jeder wird mir zustimmen das Freunde etwas schönes sein kann, zum Teil sind sie sogar sehr wichtig, sind es doch oft Freunde die einen unterstützen wenn mal etwas nicht so gut läuft.

Wir hörgeschädigten haben dabei das Problem, dass der enorme Druck der auf uns lastet, auch schon mal zuviel werden kann. Und das sind dann die Zeiten zu denen wir Freunde brauchen. Der Druck, resultierend aus der Erwartungshaltung in der Gesellschaft, kann dermaßen hoch werden, dass wir glauben ihm nicht mehr gewachsen zu sein.

Allerdings sind wir Kämpfer, gezwungenermaßen, wir geben nicht so leicht auf. Doch über viele Jahre hinweg für Dinge kämpfen zu müssen, Dinge die zum Teil selbstverständlich sein sollten, kann schon sehr ermüdend sein.

Im Allgemeinen sind wir hörgeschädigten schnell dabei, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, was wir denn nun falsch gemacht haben.

Wie bereits vorher erwähnt: wir haben ein etwas anderes Verständnis bezüglich der Kommunikation. Möchte ich zum Beispiel keine Freundschaft mehr mit jemandem, dann sage ich demjenigen dies auch, und erkläre dabei meine Gründe. Für normal hörende ist dies anscheinend etwas was sie sich per Gedankenübertragung mitteilen.

Ich weiß wirklich nicht wie es bei hörenden Menschen ist, aber ich persönlich kann keine Gedanken lesen. Daher ist es uns oft unverständlich, warum uns nicht einfach gesagt wird was los ist. Erstaunlich ist die Beobachtung der Hörenden: Sie reden untereinander soviel, aber mir erscheint es, als würden sie aneinander vorbei reden. Ich sehe das so: wenn ich nicht mit jemanden reden will, dann tue ich das auch nicht.

Es mag durchaus so erscheinen als wäre ich sehr schweigsam, aber das liegt daran das ich eher gewohnt bin anderen zuzuhören bevor ich etwas sage. Wenn es dazu dann aber nichts zu sagen gibt, dann sage ich auch nichts, sondern warte darauf, dass mein Gesprächspartner fortfährt. Das dieser dann manchmal schon den Eindruck hat einen Monolog zu führen, dass ist, denke ich, nicht meine Schuld. Sicherlich könnte ich mir angewöhnen genau wie hörende zu sprechen, in meinen Augen oft ohne Inhalt, aber das resultierende Gespräch wäre dann wieder schwer zu folgen für mich.

Oftmals kommt es vor, dass hörende mit einem sprechen und dabei eher unsachlich, völlig abseits vom Thema, und in einer despektierlichen Art sind.

Ich glaube dann nicht, dass ich es mir antun muss auf demselben Niveau zu antworten.

Tue ich es doch, dann zumeist wenn die Art und Weise des Gespräches mich extrem aufgeregt hat, also dann wenn mir der Kragen geplatzt ist.

Es geht um Kommunikation, und darunter verstehe ich den Austausch von Meinungen und Informationen, nicht dazu gehören tun in meinen Augen:

Beleidigungen und Herablassungen.

Da hörende Menschen diese Art der Unterhaltung allerdings gewohnt sind, sollte es einen nicht wirklich wundern, wenn ich mich da lieber heraushalte.

Auch aus diesem Grund achte ich sehr genau darauf wen ich meinen Freund nenne.

Es ist also nicht besonders einfach, besonders heutzutage, gute Freunde zu finden, wobei ich hier nicht behaupten möchte, dass es wirklich einfacher wäre für hörende, deren Situation kenne ich schlichtweg nicht. Nur, bei Hörgeschädigten kommt noch hinzu dass sie außerordentlich misstrauisch geworden sind. Das aber ist auch gar nicht verwunderlich, macht man doch oft die Erfahrung dass Freundschaften nicht besonders lange halten.

Das soziale Leben als hörgeschädigter bringt, genau wie alles im Leben eines hörgeschädigten, also auch eine gewisse Belastung mit sich.

Man denke nun an etwas was normal hörenden schon Schwierigkeiten bereitet: Die Liebe.

Wenn man sich ansieht welche Schwierigkeiten schon bei einfacher Freundschaft auftreten, dann ist wohl zu erkennen, dass sich bei der Liebe dies alles noch verstärkt.

Gerade dabei kommt es ja auf noch mehr verschiedene Dinge an, Dinge die wir hörgeschädigten ohnehin nur schwer verstehen. Man könnte meinen hier bahnte sich eine Katastrophe an, aber das muss durchaus nicht der Fall sein, im Gegenteil: Liebe ist zumindest nicht vollständig von der Kommunikation abhängig.

Da man für Beziehungen ohnehin oft eine unglaubliche Geduld braucht, dies umso mehr wenn es um hörgeschädigte geht, wird dies allerdings für beide Seiten oft anstrengend.

Da dies aber ein Thema ist, dass man nicht pauschalisieren kann, möchte ich dieses Thema mit wenigen weiteren Worten abschließen. Die Distanz zwischen hörenden und hörgeschädigten zu überwinden ist eine schwere Aufgabe, wenn es zwischen beiden Parteien auch noch zu Liebe kommt, dann wünsche ich nur alles Gute.

Zusammenfassung:

- Das soziale Leben für hörgeschädigte ist, wie alles im Leben eines hörgeschädigten, anders als das eines hörenden.
- Freundschaften zwischen hörenden und hörgeschädigten sind möglich, verlangen aber von beiden eine Unmenge an Geduld und Verständnis.
- Bei Freundschaften im Allgemeinen: Wir hörgeschädigte sind durch unsere Erfahrung mit Freunden sehr misstrauisch geworden.
- Auch schönes kann zur Arbeit werden, wenn man naturgemäß weniger versteht.
- Beziehungen können für alle schwer werden, aber auch hier gilt: Es ist noch schwerer für Hörgeschädigte.

Kommen wir zur abschließenden Zusammenfassung.

Die Hörbehinderungen als solche sind nicht sofort erkennbar, daher sprechen viele auch von einer unsichtbaren Behinderung. Fakt ist, dass diese Behinderung einen nicht an einen Rollstuhl fesselt, den man ja von weiten sieht. Hörgeräte sind oftmals kaum sichtbar, vollständig ertaubte haben ja noch nicht einmal Hörgeräte.

Wie erkennt man also die Schwierigkeiten? Nahezu gar nicht. Zumindest nicht auf den ersten Blick. Wenn man sich dagegen näher mit diesem Thema beschäftigt, dann stellt man schnell fest, dass es eigentlich gar nichts gibt in dem hörgeschädigte mit hörenden gleichzusetzen sind.

In allem gibt es Unterschiede, selbst wenn diese gering wirken, so sind sie dennoch vorhanden.

Die Gesellschaft besteht zum größten Teil aus hörenden Menschen, daher ist es recht logisch das ein gewisses Unverständnis herrscht. Woher soll man wissen wie man mit einem hörgeschädigten spricht, wenn man nie zuvor diese Gelegenheit hatte? Selbst wenn man diese Gelegenheit hatte, so heißt dies noch lange nicht, dass man über das nötige Wissen verfügt. Die Welt der hörenden ist eine andere als die der hörgeschädigten, auch wenn beide Welten in der gleichen Umgebung sind. Manchmal wünsche ich mir, dass alle einmal für ein paar Tage nichts hören können, nur um etwas verstehen zu lassen was ansonsten sehr schwer zu verstehen ist. Viele der alltäglichen Kämpfe, denen wir hörgeschädigten uns Tag für Tag stellen müssen, würden dann vielleicht einmal als das erkannt was sie sind: Eine unnötige Schikane. Vieles, unter dem wir heute leiden, könnte soviel einfacher sein, wenn die Menschen nicht nur wüssten was eine Hörschädigung ist, sondern sie auch begreifen würden.